

Dokumentation der Umbaumaßnahmen

Das Leonhard-Henninger-Haus der Hilfe im Alter gGmbH der Inneren Mission München hat sich als Modelleinrichtung am Projekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München“ beteiligt. Die Landeshauptstadt München (Sozialreferat) hat die unten beschriebenen Umbaumaßnahmen aus Projektmitteln gefördert.

Im Laufe der Beschäftigung mit der Thematik der interkulturellen Öffnung (IKÖ) wurde uns bald schon deutlich, dass Interkulturalität ihren Ausdruck nicht nur im unmittelbaren Umgang der beteiligten Protagonisten miteinander findet, sondern nicht minder auch in Dingen und an Orten: an **lautlosen Worten**, an **Bildern und Zeichen**, in **Büchern und Broschüren** und nicht zuletzt an **Räumen der Ruhe und Andacht**, die zeigen können, dass es Dinge gibt, die in jeder Kultur wichtig und damit vorhanden sind.

Lautlose Worte

Wir alle begrüßen einander – jeden Tag und jeden Tag immer wieder neu; manchmal nur mit einem Blick, einem Nicken, das auf jedes Wort verzichten kann, weil das Gegenüber nicht nur den Gruß versteht, sondern sich in diesem auch in seiner ganzen Person angenommen weiß.



Und manchmal, wie an unserem multikulturellen Spruchband über dem Eingang des Hauses zu sehen ist, bedarf es für den Gruß, der genau mich trifft, nicht einmal einer Person mir gegenüber: Meine Sprache an diesem Ort zeigt mir, dass ich hierhergehöre, dass auch andere da sind, die meine Sprache sprechen.

Bilder und Zeichen

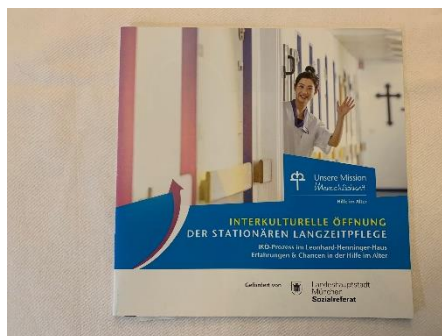
Und bin ich der einzige Mensch an diesem Ort, der meine Sprache spricht, und bin ich vielleicht sogar der einzige Mensch, der die Sprachen all der anderen nicht versteht, dann ist es gut, dass es eine Sprache aus Bildern und Zeichen gibt, die so ganz auf jedes Wort verzichten kann, um mir den Sinn der Aussage zu vermitteln.



Es ist gut, zu verstehen, denn das Verstehen gibt mir Halt, Orientierung und Geborgenheit; und wenn ich weiß, wo ich bin, dann ist das der erste Schritt, um mich am fremden Ort angekommen – und vielleicht sogar schon auch ein wenig angenommen – zu fühlen.

Bücher und Broschüren

So ist das mit den Worten: Sie werden gesprochen, leise und laut, und werden sie auch noch so lang und noch so viel gesprochen, irgendwann verklingt ihr Hall – sie sind weg. Und vielleicht erinnert sich dann auch niemand mehr an all die Worte – oder will sich nicht mehr daran erinnern. Da ist es dann doch richtig gut, dass man Worte nicht nur sprechen, sondern auch schreiben kann, denn jeder weiß: nur wer schreibt, der bleibt.



Man kann zum Beispiel festhalten, was man gesagt hat, sogar auch, was man getan und vielleicht, wenn man will, sogar auch noch das, was man gedacht hat. Ja, man kann mit geschriebenen Worten sogar noch einen Schritt in die Zukunft unternehmen: Man kann aufschreiben, was man noch machen will!

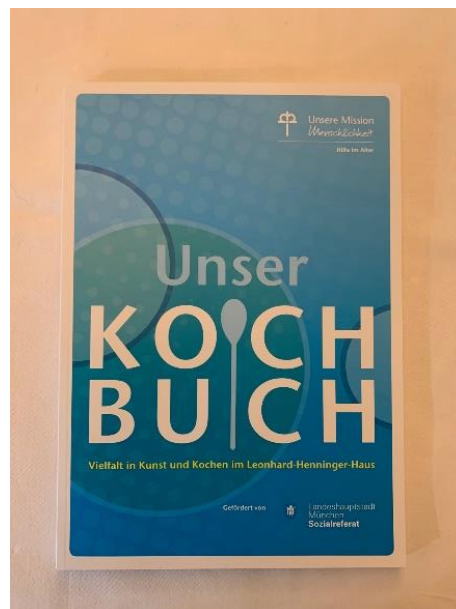
Und wenn jetzt einer sagt, dass er sich nicht mehr erinnert, was gesagt wurde, dann kann man nachschlagen und sich vergewissern allein für sich, oder auch zu zweit und vielleicht sogar zusammen mit der gesamten Gruppe: „Ach ja, erinnerst du dich – solche Gedanken haben wir mal gedacht!“

Richtig, mit solchen geschriebenen Worten ist es sogar möglich, sich auch ganz schwierigen Themen zu nähern.



Man kann ganz vorsichtig anfangen: Wozu ein Leitfaden? Worum geht es denn eigentlich? Und was wollen wir tun? Oder vielleicht auch: Was müssen wir tun, um vielleicht gar nicht erst handeln zu müssen? Fragen über Fragen: Da ist es gut, dass die Worte die Zeit überdauern werden, und es uns möglich wird, nachzuschlagen und harte Fakten und Adressen und Telefonnummern wiederzufinden. Ganz Schwieriges kann dann manchmal ganz leicht werden.

Gut, zu wissen aber, dass das Leben miteinander nicht nur aus so schwierigen Themen besteht, sondern die Leichtigkeit ihre Heimat in Bekanntem und in der Entdeckung von Neuem findet: Oder wäre das ein Widerspruch?



Gewiss nicht, denn schließlich verbindet uns das gemeinsame Essen miteinander: Ein Teil von mir und ein Teil von dir – so einfach ist das. Spüre ich deine Neugier, dann werde ich selbst gierig darauf, dir Neues zu zeigen: Ich weiß etwas, ich kann etwas – und ich kann es mit dir teilen.



Und bist du weg, dann kann ich mich an dich erinnern, kann nachschlagen und Schritt für Schritt ganz alleine für mich noch einmal das tun, was du für mich getan hast. Oder ich kann einfach nur blättern und lesen und mich mit jedem Gericht, mit jeder Seite, mit jedem Bild an die Augenblicke mit dir erinnern. Und das Schöne ist, wir sind ganz nah bei einander, Seite an Seite und bilden gemeinsam in diesem Buch die ganze große weite Welt ab: Hier sind wir alle beide zuhause.

Räume der Ruhe und Andacht

So ist es mit dem Zuhause: Es ist hier und manchmal auch ganz woanders. Und dann gibt es doch so einen Ort, wo es ganz still, ganz ruhig ist, und ganz egal, wo du auch immer bist, wo du dich auch aufhältst, dieser Ort ist immer und zu jedem Augenblick an ein und demselben Platz: tief in dir drinnen. Und nur selten lässt du jemanden den Weg dorthin gehen – er muss ihn finden an deiner Hand.



Aber einen gibt es, der neben dir immer an diesem Ort ist – und schon immer dort war, ja, sogar schon zu einer Zeit, da es dich noch gar nicht gab. Und du weißt um ihn, und du weißt darum, dass er immer auch an diesem Ort bei dir sein wird – gestern, als er dich gedacht hat, heute, da er dich hält, und auch morgen noch, wenn er dich führen wird.



Und selbst an diesem Raum der Ruhe, diesem Raum der Andacht ist Begegnung: Stühle für alle, die sich setzen und ausruhen wollen, Stühle für alle, die Gemeinsamkeit im Gespräch, im Singen, im Beten suchen wollen, Stühle für alle, die neugierig sind, zu erfahren, ob die anderen denn auch so jemanden ganz nah bei sich haben. Und Antworten auf diese Fragen können sie im Gespräch finden, können sie in den alten Büchern der anderen finden, die von Verheißung sprechen und von Hoffnung und von Liebe.



Und nicht zuletzt können diese Frager Antworten finden, wenn sie zur Ruhe kommen und sich in dieser Ruhe verlieren, ohne sich dabei zu verirren:



Da bin ich drinnen, ich sehe mich ganz klar, ganz deutlich, aber in dieser Ruhe und Klarheit erblicke ich dann auch dich, denn auch du bist da drinnen, sehe und erkenne dich, denn du hast mir von dir erzählt.